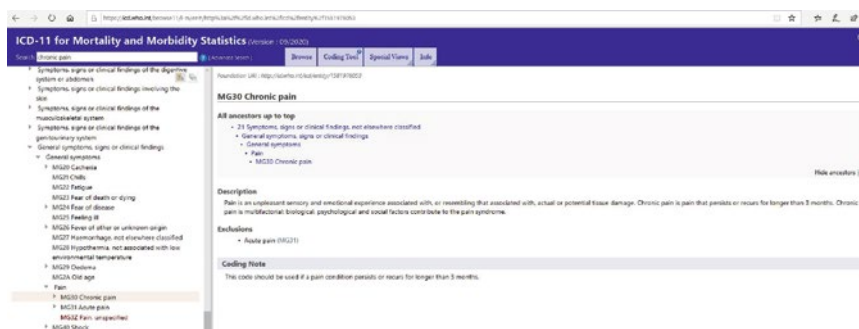


Chronischer Schmerz

Was die neue ICD-11-Klassifikation verspricht

— Der ICD-11 wurde 2019 verabschiedet und dürfte 2022 in Deutschland in Kraft treten. Die neue Klassifikation ermöglicht bei Patienten mit chronischen Schmerzen eine bessere Charakterisierung ihrer Erkrankung und damit möglicherweise auch einen besseren Zugang zur multimodalen Therapie. Das jedenfalls hofft Professor Winfried Rief, Marburg, der an der Erarbeitung des

Kapitels „Chronischer Schmerz“ des ICD-11 beteiligt war. Deutschland war mit der eigenen Zusatzziffer F45.41 für den chronischen Schmerz gewissermaßen Vorreiter, berichtete er anlässlich des virtuellen DGN-Kongresses 2020. Die häufige Nutzung dieser Zusatzziffer zeigte den großen Bedarf für eine bessere Abbildung des chronischen Schmerzes in der neuen Klassifikation.



Aktuell ist ein Browser mit dem ICD-11 über die Webseite der WHO zugänglich: <https://icd.who.int/en>.

Bislang gab es im ICD-10 nur Einzeldiagnosen in verschiedenen Kapiteln, die nicht koordiniert waren. Beispielsweise gab es unterschiedliche Angaben zur Mindestschmerzdauer. „Es war Chaos und an vielen Stellen gab es Löcher“, meinte Rief. Das soll sich jetzt mit dem ICD-11 ändern.

Der chronische Schmerz wird nun einheitlich über das Kriterium einer mindestens dreimonatigen Dauer (anhaltend oder wiederkehrend) charakterisiert. Dabei sollte der chronische Schmerz das einzige oder das prädominante klinische Problem sein. Er erfordert immer eine spezifische diagnostische Evaluation, Therapie und Rehabilitation. Auf oberster Ebene wird der chronische Schmerz durch Zusatzcodes näher spezifiziert. In der zweiten Ebene erfolgt die Klassifizierung in sieben Hauptkategorien, eine umfasst den primären chronischen Schmerz, die sechs anderen verschiedene sekundäre Schmerzsyndrome. Im ICD-11 wurden erstmals chronische krebssassoziierte Schmerzen explizit aufgenommen und nach Schmerzen durch die Krebserkrankung selbst, als Folge der Therapie oder als neuropathische Schmerzen subklassifiziert. *Friederike Klein*

Nach Tibiaschaftfraktur

Musik lindert Schmerzen bei Verbandswechsel

— Inzwischen gibt es einige Studien, nach denen Musik die postoperativen Schmerzen deutlich lindert. Brasilianische Ärzte konnten dies nun auch für den häufig sehr schmerzhaften ersten Verbandswechsel nach einer Operation auf Grund einer Tibiaschaftfraktur nachweisen. Hörten die Patienten vor und während des Wechsels ihre Lieblingsmusik, waren die Schmerzen nur halb so schlimm [Leite Ferraz MCF et al. Eur J Pain 2020; doi: 10.1002/ejp.1692].

An der Studie nahmen 70 Patienten teil, fast nur junge Männer, die sich das Schienbein nach einem Motorradunfall gebrochen hatten. Alle bekamen postoperativ eine Analgesie mit Metamizol, Tramadol und Ketoprofen sowie einen MP3-Player mit Kopfhörer. Diesen sollten sie eine Viertelstunde vor dem ersten Verbandswechsel aufsetzen und auch währenddessen aufbewahren. Randomi-

siert hörte nur die Hälfte Musik. Die untersuchenden Ärzte wussten nicht, wer Musik zu hören bekam und wer nicht. 15 Minuten vor dem Verbandswechsel hatte etwas mehr als die Hälfte in jeder Gruppe moderate bis starke Schmerzen, definiert als 4 oder mehr Punkte auf einer numerischen Analogskala von 0–10 Punkten. Nach dem Verbandswechsel gaben zwölf Patienten in der Musikgruppe an, keine Schmerzen zu spüren. Dafür hatten 14 Patienten in der Kontrollgruppe starke Schmerzen, keiner jedoch in der Gruppe mit Musik. Moderate bis starke Schmerzen nannten 77 % in der Kontroll-, aber nur 20 % in der Musikgruppe – eine hochsignifikante Differenz. Im Schnitt erreichte der Wert auf der numerischen Analogskala vor dem Verbandswechsel 3,4 Punkte in der Musikgruppe, danach war er auf 2,4 Punkte

gefallen. Im Gegensatz dazu stieg der Wert in der Kontrollgruppe von 4,7 auf 5,8 Punkte.

Die brasilianischen Ärzte sehen im Musikhören eine gute Ergänzung zur Analgetikatherapie. Sie vermuten, dass Musik die Patienten von den Schmerzen ablenkt, die Stimmung bessert und Stress reduziert.

Thomas Müller



Musik hören kann eine gute Ergänzung zur Analgetikatherapie sein.